



LIECHTENSTEINER Vaterland

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li

Vaduz empfängt Grabs zum Derby
Die Werdenberger haben massiv aufgerüstet und sind Favorit auf den Schweizer Meistertitel. 15

Kurzarbeit für 400 Mitarbeitende
Weil die Nachfrage in der Halbleiterindustrie nachlässt, führt die VAT in Haag Kurzarbeit ein. 23



Abowechsel

Swisscom streicht Abos aus ihrem Angebot 2

Gewässer

Fische vertrocknen elendig in Balzers 3

Infrastruktur

Regierung will mehr in Verkehr investieren 5

Multiinstrumentalist

Angelo Branduardi spielt bald im Vaduzer Saal 13



Erntebilanz

Das Jahr 2018 war für die hiesigen Landwirte aussergewöhnlich. 3

Sapperlot

Bereits acht Jahre ist es her, als die «Deepwater Horizon» im Meer versank. 2016 drehte Peter Berg über die Katastrophe einen Film, der am Wochenende im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt wurde. Darin widmet er sich den Opfern, die bei dem tragischen Vorfall zu Tode kamen. Auslöser der Katastrophe war eindeutig die Geldgier und Arroganz der Auftraggeber, die grundlegende Sicherheitsmängel missachteten, nur um am Bohrloch festzuhalten. Diese bezahlten auch einen hohen Milliardenbetrag für Gerichtskosten und Aufräumarbeiten. Doch ging die Katastrophe noch darüber hinaus, worüber der Film kaum – ausser als man sah, wie eine ölverschmierte Möwe in voller Panik auf einem Schiff starb – ein Wort verlor: Die schlimmste Umweltkatastrophe der USA. Noch heute sind die Folgen spürbar, zahlreiche Familien verloren dadurch ihre Existenzgrundlage. Bis heute konnte das Ausmass der Katastrophe und die Spätfolgen davon für die Umwelt noch nicht wirklich beziffert werden.

Melanie Steiger

Kaffeepause. Was Neues?

Gehen Sie online.



www.vaterland.li

Landesspital droht der finanzielle Kollaps

Hochrechnung Die Fallzahlen sinken, die Erträge ebenso: Jetzt droht ein Verlust, welcher in der Überschuldung enden könnte. Deshalb soll das Land nun 2,3 Millionen Franken einschliessen.

Stephan Agnolazza-Hoop
sagnolazza@medienhaus.li

Nun braucht es erneut eine überlebenswichtige Finanzspritze, ansonsten droht dem Landesspital in Vaduz das Aus. In dem gestern veröffentlichten Bericht und Antrag unter dem Titel «Forderungsverzicht auf das ausstehende Darlehen sowie die Darlehensverzinsung 2018» wird deutlich, wie es derzeit wirklich um das Spital in Vaduz steht. Bereits im vergangenen Geschäftsjahr sind die Erträge aufgrund der schwachen Fallzahlen merklich zusammengebrochen. Dieser Trend setzte sich gemäss dem Bericht auch im ersten Halbjahr 2018 fort. Im stationären Bereich dürften die Fallzahlen weiter zurückgehen, im ambulanten Bereich dürften sie mit einer Steigerung von 0,2 Prozent praktisch gleich bleiben. Unter dem Strich, so die Hochrech-

nung des Landesspitals, bleibt dieses Jahr ein Verlust von 2,2 Millionen Franken.

Ausblick ist leicht optimistisch, aktuelle Lage aber dramatisch

Daran ändert auch das von der Spitalleitung eingeführte Kosten- und Effizienzprogramm «Futura» noch nichts. Dessen Folgen werden erst im zweiten Halbjahr erwartet. Sie sollen aber zu «einer spürbaren Ergebnisverbesserung» führen, vor allem weil der Aufwand gesenkt werden soll. Die Aussichten für das Jahr 2019 sind sogar «verhalten optimistisch».

Den Verlust für das laufende Jahr schmälern wird auch die in Überarbeitung befindliche Globalkreditvereinbarung. Diese sieht vor, dass der Staatsbeitrag des Landes für die Vorhalteleistungen an das Verhältnis zwischen Personalaufwand und Ertrag gekoppelt wird. Damit soll

der Verlust im Jahr 2018 auf gut 900 000 Franken gesenkt werden.

Regierung ist bereit, auf viel Geld zu verzichten

Ein Blick in die Bilanz zeigt aber, dass es auch damit nicht getan ist. Nach Verlusten in den vergangenen drei Geschäftsjahren sind nur noch knapp 1,02 Millionen Franken Eigenkapital vorhanden. Kommt nun der prognostizierte Verlust von 900 000 Franken dazu, bleiben noch 100 000 Franken übrig. Verglichen mit einer Bilanzsumme von knapp 9 Millionen Franken im vergangenen Jahr ist das praktisch nichts. Das Landesspital könnte praktisch nur mit fremdem Kapital arbeiten. Kommt es gar noch schlimmer und der Jahresverlust fällt höher als eine Million Franken aus, dann droht dem Landesspital die Überschuldung. Die Regierung will deshalb die Bi-

lanz des Landesspitals wieder ins Lot bringen. Sie schlägt dem Landtag vor, dass das Land auf eine ausstehende Rückzahlung eines Betriebsdarlehens verzichtet. Ursprünglich belief es sich auf 3 Millionen Franken. Da das Landesspital bereits in den Jahren 2012 bis 2015 einen Betrag von 682 640 Franken zurückzahlte, bleibt noch eine Restschuld von rund 2,3 Millionen Franken, auf welche das Land nun verzichten will. Gleichzeitig soll auch die Verzinsung für das laufende Jahr (rund 52 000 Franken) erlassen werden.

Würde der Landtag dem Vorschlag zustimmen, könnte das Landesspital die 2,3 Millionen Darlehen in Eigenkapital umwandeln. «Das Landesspital hätte folglich wieder Reserven, welche es diesem erlauben würden, allfällige kleinere Verluste in der Zukunft wiederum selbst zu tragen», so die Regierung.

Unwetter forderte mehrere Tote

Palma de Mallorca Schwere Unwetter und Überflutungen haben die spanische Insel Mallorca heimgesucht und mindestens zehn Menschen in den Tod gerissen. Nach gestrigen Behördenangaben wurden mindestens sechs Menschen noch vermisst. Unter den Todesopfern waren demnach zwei britische Touristen. Der spanische Wetterdienst gab unterdessen die zweithöchste Unwetterwarnung für die Nachbarinseln Ibiza und Formentera und einen Teil von Katalonien aus, darunter auch Barcelona. Aus dem Aussendepartement (EDA) in Bern hiess es, es lägen keine Informationen zu Schweizer Opfern vor.

Unwetter mit Überschwemmungen gab es in Spanien, aber auch in Katalonien im Nordosten sowie in der Provinz Málaga im Süden des Landes. Auf Mallorca am schwersten betroffen waren die Ortschaften Sant Llorenç des Cardassar, S'Illit und Arta rund 60 Kilometer östlich von Palma. Die Heftigkeit des Unwetters am Dienstag überraschte die Behörden: Innerhalb weniger Stunden fielen rund 220 Liter Regen pro Quadratmeter, wie die Regionalregierung mitteilte. Ein Wildbach trat über die Ufer. Aufnahmen der lokalen Medien zeigten überflutete Häuser und von den Fluten fortgerissene Autos. (sda)

Welttag des Augenlichts



Blindheit Die Statue des «African King» von Gunther Stilling im Städtle Vaduz erblindet heute anlässlich des Welttags des Augenlichts für eine Gedenkminute. Ziel dieser Statuenverhüllung sei, ein öffentliches Bewusstsein für Augengesundheit in Liechtenstein wie auch in den Armutsgebieten unserer Erde zu schaffen.

Bild: Licht für die Welt/Hansjörg Schödler

WhatsApp räumt Sicherheitslücke ein

New York/London Der Messengerdienst WhatsApp war offenbar über Wochen hinweg von einer schweren Sicherheitslücke betroffen. Die Technologie-Websites ZDnet und The Register berichteten gestern von einem Fehler in der Software der Facebook-Tochter. Die Panne sei Ende August entdeckt und Anfang Oktober behoben worden, hiess es. Demnach konnten sich Smartphone-Nutzer Hackerangriffen ausliefern, wenn sie einen eingehenden Videokonferenz-Anruf annahmen.

Eine WhatsApp-Sprecherin erklärte in einer E-Mail, der Fehler sei in der neusten Version der App behoben worden. Weltweit nutzen mehr als 1,2 Milliarden Menschen WhatsApp. «Das ist ein grosses Ding», sagte der Experte Travis Ormandy von Project Zero, ein von Google betriebenes Sicherheitsprojekt, das den Fehler entdeckt hatte. «Allein durch die Annahme eines Anrufes von einem Angreifer hätte WhatsApp komplett kompromittiert werden können.» Facebook hatte in der Vergangenheit mit einer Reihe von Sicherheitsproblemen zu kämpfen. (sda)